

BUND-Forderungen für einen ökologischen Hochwasserschutz

Angesichts der katastrophalen Hochwasserflut an Donau, Elbe und Mulde fordert der BUND eine grundlegende Neuorientierung in der Fluss- und Raumordnungspolitik. Das ungeheure Ausmaß der Flutkatastrophe - mit ihren menschlichen Schicksalen und immensen Folgekosten - ist auf einen mangelhaften vorsorgenden Umwelt- und Naturschutz zurückzuführen. Auch wenn es derzeit gilt, die akute Zerstörung und Not zu lindern und weitere Umweltschäden zu vermeiden, müssen jetzt die Grundlagen für eine ökologische Hochwasservorsorge gelegt werden.

Ursachen für Hochwasserkatastrophen

Wetterextreme: Anzeichen für den Klimawandel

Heftige Regenfälle und daraus resultierende Hochwasser sind ein unabänderliches Naturereignis. Die Häufung von überdurchschnittlichen Niederschlags- und Hochwasserereignissen in den letzten Jahren ist jedoch frappierend. "Jahrhunderthochwasser" traten beispielsweise 1983, 1988, 1993 und 1995 am Rhein, 1988 und 1999 an der Donau und im Sommer 1997 an der Oder auf. Durch den vom Menschen beeinflussten Klimawandel müssen wir auch in Zukunft vermehrt mit extremen Wetterlagen und überdurchschnittlichen Regenfällen rechnen.

Hochwasserkatastrophen: Natürliche Hochwasserereignisse werden durch den Menschen verstärkt

Hochwasser gehören zur natürlichen Flussdynamik. Das Ausmaß, das Gefahrenpotenzial und die wirtschaftlichen Schäden der heutigen Hochwasserereignisse sind jedoch maßgeblich durch menschliche Eingriffe in den Naturhaushalt bedingt (vgl. insgesamt: BUND: Ökologischer Hochwasserschutz, Berlin, 2002).

Flächenverbrauch und degradierte Böden: Der Niederschlag fließt zu schnell ab

Zur steigenden Hochwassergefahr trägt maßgeblich die zunehmende Flächenversiegelung durch Siedlungen und Verkehrswege bei. Bereits 12 Prozent der Landesfläche Deutschlands (fast 4 Millionen Hektar) sind versiegelt. In Ballungsräumen sind bis zu 80 Prozent der Fläche überbaut. Und die Tendenz ist weiterhin steigend: Immer noch werden täglich ca. 130 Hektar (das entspricht ca. 200 Fußballfeldern) zugebaut. Vielerorts entstehen Siedlungen und Industrieanlagen in direkter Flussnähe. Auf den versiegelten Flächen ist die Versickerung des Regenwassers ins Grundwasser und die unterirdische Speicherung unterbunden. Stattdessen wird das Wasser in kürzester Zeit über die Kanalisation und Vorfluter den Bächen und Flüssen direkt zugeleitet.

Mit verantwortlich für ein erhöhtes Hochwasserrisiko sind auch die Bewirtschaftungsmethoden der intensiven Land- und Forstwirtschaft sowie die Waldschäden in den Mittelgebirgen. Die Verengung der Fruchtfolgen, die Umwandlung von Wiesen in Ackerland auch in Talauen und die zunehmende Bodenverdichtung auf Ackerflächen führt zu einer verringerten Wasserspeicherkapazität der Böden und zu einem erhöhten Oberflächenabfluss. Abflussbeschleunigend wirken auch das Fehlen von Landschaftsstrukturen und

Entwässerungsmaßnahmen wie Grabenausbauten. Analoges gilt für den Wald, der durch Waldschäden und Kahlschlag ebenfalls an Wasserspeichervermögen verliert.

Folge dieser Entwicklungen: die Oberflächenabflüsse und damit die Spitzenabflüsse nach Niederschlagsereignissen liegen deutlich höher als bei einem intakten Naturhaushalt, die Flutwellen strömen höher und schneller durch die eingezwängten Bäche und Flüsse.

Begradigung der Flüsse: Flutwellen werden schneller und höher

In den letzten zwei Jahrhunderten hat der Mensch den Flüssen zunehmend ihren Raum genommen und sie zur schnelleren Wasserabführung und Schiffbarkeit begradigt, in Beton- und Deichkorsetts gezwängt, durch Buhnen zur Wasserrutsche degradiert und durch Staustufen ihrer natürlichen Dynamik beraubt. Ausbau und Kanalisierung haben in der Regel zu einer Laufverkürzung der Flüsse und in der Folge zu einem beschleunigten Wasserabfluss geführt. Die Hochwasserfluten werden damit bereits an den Oberläufen beschleunigt, die Gefahr erhöht, dass sie mit den Hochwasserspitzen der Nebenflüsse zusammentreffen.

Durch die Flussregulierungen wurden den Fließgewässern zudem die ursprünglichen, hochwasserdämpfenden Überflutungsaue genommen. So sind an Elbe und Rhein über vier Fünftel der ursprünglichen Überschwemmungsflächen durch Deichbau verloren gegangen; die Donau kann nur noch auf einer Strecke von 70 Kilometern frei fließen. Diese Ausbreitungsbänder der Flüsse und Bäche prägen mit ihren Überschwemmungsgebieten unsere Landschaften und sind für die biologische Vernetzung innerhalb dieser Landschaften von außerordentlichem Wert. Die Auen wirken gleichzeitig bei Hochwasser als natürliches Regulativ, da sie beträchtliche Wassermengen zurückhalten und zwischenspeichern und dabei verdunsten und versickern lassen. Insbesondere Auenwälder bremsen den Hochwasserabfluss (im Vergleich zur waldfreien Aue auf bis zu 1/5 der Abflussgeschwindigkeit).

Fehler der räumlichen Planung: Hochwasserschäden werden immer größer

Ein wesentlicher Teil der Milliarden Schäden durch die Hochwasser der letzten Jahre ist sprichwörtlich „hausgemacht“. Im Glauben an die technische Beherrschbarkeit von Hochwasserereignissen wurden durch Gewerbeansiedlungen, Bau von Wohnhäusern und Industrieanlagen sowie Verkehrswegen und Freizeiteinrichtungen hohe Sachwerte in den überflutungsgefährdeten Bereichen geschaffen. Diese sind nun die Hauptbetroffenen der Flutkatastrophen.

Maßnahmen zur Hochwasservorsorge

Eine Politik, welche die ökologischen Zusammenhänge ignoriert und vor allem auf Eindeichung sowie technische Flussbaumaßnahmen setzt, ist längst nicht mehr zielführend. Die Mulde, die bei Bitterfeld in ihr ursprüngliches Flussbett zurückkehrt, zeigt uns eindringlich, dass wir nicht fortwährend gegen die Natur agieren können, sondern die Naturgesetze und -kräfte in unser Handeln einbeziehen müssen. Die Hochwasservorsorge muss mit Natur- und Umweltschutzmaßnahmen Hand in Hand gehen. Vorbeugung und Vermeidung von Hochwasserereignissen müssen Vorrang vor neuen Eindeichungen, technischem Wasserbau und Schadensersatz haben. Die bereits vorhandenen rechtlichen Grundlagen zur Hochwasservorsorge müssen konsequent umgesetzt werden.

Politische Maßnahmen:

- Umsetzungsprogramme für Fließgewässerrenaturierungen im gesamten Wassereinzugsgebiet der großen Ströme, damit Hochwasserwellen nacheinander und niedriger abfließen.
- Verzicht auf weitere naturzerstörenden Ausbaumaßnahmen an Donau und Saale (für die die Landesregierungen jeweils einen Ausbau mit Staustufen fordern) sowie an Elbe, Oder, Havel, Main, Weser, Ems und anderen Flüssen (Flussregulierungen zur Erhöhung der Abladetiefe von Binnenschiffen).
- Konzepte zur Schaffung natürlicher Überflutungsbereiche entlang der Flüsse (z.B. das integrierte Rheinprogramm), die z.T. schon jahrelang in den Schubladen der Behörden liegen, müssen endlich konsequent umgesetzt werden. Den Flüssen müssen ihre eigene Dynamik und die Auen als natürliche Überflutungsflächen zugestanden und wo möglich zurückgegeben werden.
- Entwicklung und Umsetzung eines gemeinsamen Programms von Bund und Ländern zur ökologischen Hochwasservorsorge. Über die Ländergrenzen hinweg muss endlich eine abgestimmte Politik zur Verminderung von Überschwemmungen erfolgen.
- Mittel- und langfristige Bereitstellung von Finanzmitteln für die Hochwasservorsorge.
- Novellierung des Bundeswasserstraßengesetzes mit dem Ziel, den ökologischen Erfordernissen von Flüssen den Vorrang vor wirtschaftlichen Nutzungsinteressen zu geben.
- Umwandlung der Bundeswasserstraßenverwaltung in eine Bundewasserbehörde, die auf den Schutz von Mensch und Natur verpflichtet werden muss, anstatt Flüsse in Wasserstraßen zu deformieren.
- Konsequente planerische und organisatorische Umsetzung der Naturschutzbelange im Rahmen der europäischen Wasserrahmenrichtlinie
- Keine weiteren Siedlungs-, Gewerbe- und Verkehrswegeplanungen in hochwassergefährdeten Bereichen. In Überschwemmungsgebieten zu bauen stellt ein Risiko dar, dessen sich Gemeinden, Firmen und private Bauherren bewusst werden müssen.

Ökologische Maßnahmen zur Hochwasservorsorge

- Konsequenter Verzicht auf hochwasserfördernde Flussbaumaßnahmen (z.B. Staustufenketten, Kanalisierung, Vertiefung)
- Strikte Erhaltung noch intakter Flussabschnitte, naturnaher Überschwemmungsbereiche und Auen
- Vermeidung von neuen Eindeichungen außerhalb von Siedlungen
- Rückverlegung von Deichen ins Landesinnere zur Schaffung von natürlichen Wasserrückhalteräumen
- Renaturierung verbauter Flussabschnitte sowie von Nebenflüssen und Bächen
- Strikter Schutz (nach nationalen und europäischen Rechtsvorgaben) und Wiederherstellung von Auwäldern
- Aufnahme ökologisch wertvoller Flussabschnitte in den bundesweiten Biotopverbund
- Standortgerechte land- und forstwirtschaftliche Bewirtschaftung der Auen (z.B. Verzicht auf weitere Entwässerungen, Umwandlung von Acker- in Grünlandflächen, Wiedervernässungen)

Darüber hinaus ist zur Reduktion des Oberflächenabflusses die weitere Flächenversiegelung zu stoppen und durch geeignete Maßnahmen zur Entsiegelung und Regenwasserversickerung innerhalb der Siedlungen zu verbessern. Ebenso muss durch eine naturgemäße Land- und Forstwirtschaft die Speicherkapazität der Böden und Vegetation wieder gestärkt werden. Denn Ökologischer Hochwasserschutz kann nur bei einer ökologischen Landnutzung auf der ganzen Fläche erfolgreich sein.

Berlin, August 2002

*Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
Dr. Kerstin Oerter, Naturschutzreferentin
Tilmann Heuser, Verkehrsreferent
Am Köllnischen Park 1, 10179 Berlin
Tel: 030-27586-40, Fax: 030-27586-440
Internet: www.bund.net*